

Der Steinmetz-Beitrag

Organ

für die Interessen der Steinarbeiter Deutschlands.

„Der Steinarbeiter“ erscheint einmal wöchentlich am Sonnabend.

Herausgeber:
Paul Oswald, Rixdorf-Berlin, Bergstraße 30-31, Hof pt.
Verantwortlicher Redakteur:
Dihmar Schmidt, Rixdorf-Berlin, Bergstraße 30-31, Hof pt.

Geschäftsstelle und Expedition:
Rixdorf-Berlin,
Bergstraße 30-31, Hof pt.

Abonnementspreis durch die Post inkl. 15 Pf. Postgeld vierteljährlich 80 Pf., durch die Expedition unter Kreuzband 90 Pf.
Anzeigen: Von Vereinen und Krankenkassen 10 Pf., von Privaten 20 Pf. die gespaltene Zeile oder deren Raum. Arbeitsangebote werden nur aufgenommen, wenn Lohnverhältnisse und Arbeitszeit angegeben sind.
„Der Steinarbeiter“ ist unter Nr. 7056 d. Zeitungs-Postliste eingetragen.

Nr. 38.

Sonnabend, den 21. September 1901.

5. Jahrg.

Streiks, Sperrn und Lohnbewegungen.

Planen i. Bogtl. Wegen Maßregelung legten am 13. d. M. 26 Mann die Arbeit nieder, durch Unterhandlung wurde jedoch eine Einigung erzielt und am 17. September die Arbeit wieder aufgenommen.

Zur Beitragsleistung.

Die wirtschaftliche Prosperität der letzten Jahre, verbunden mit der außergewöhnlichen Bauhätigkeit, hat innerhalb unserer Organisation die Mitgliederzahl vermehrt, aber auch Änderungen in der Beitragsleistung gefordert, welche sich in der jetzigen Krise manchem Berufsangehörigen recht fühlbar machen.

Durch den Frankfurter Kongressbeschluss wurde der „Verband der deutschen Steinmetzen“, welcher bis dahin bestand, am 1. Oktober 1893 aufgelöst und an seiner Stelle die jetzige Zentralorganisation mit Vertrauensmänner-System eingeführt.

Die Beitragsleistung war eine freiwillige, und von jedem Organisationsangehörigen wurden wöchentlich 5 Pfg. an die Zentralleitung abgeführt. Bei Festsetzung dieses Beitrags hatte man vor Allem berücksichtigt, daß die Löhne in den verschiedenen Geschäftszweigen und in den Bruchgebenden, wo man die Berufsgenossen für die Organisation gewinnen wollte, noch recht niedrige sind. Daß man sich nicht verrechnet hatte, bewies, daß die Organisation von ca. 3000 bis auf 7000 Mitglieder, welches durch den Hofer Kongress 1897 festgestellt wurde, gestiegen war.

Im Jahre 1898 erhöhte man die abzuführenden Beiträge um 15 Pfg., jedoch ein Beitrag von wöchentlich 20 Pfg. für den Einzelnen an die Zentralleitung geleistet wurde. Die Befürchtung derjenigen, welche glaubten, der Bestand der Mitglieder würde durch die Erhöhung zurückgehen, traf nicht ein.

Eine nochmalige Steigerung, durch Uebernahme der Reiseunterstützung, welche der Zentralleitung übertragen wurde, geschah durch die Beschlüsse des Kongresses 1900 in Gotha. Es sind somit die wöchentlichen Beiträge eines organisierten Steinarbeiters auf 25 Pfg., welche an die Geschäftsleitung abzuführen sind, normiert und der Stand der Organisierten unseres Berufes beziffert sich auf ca. 10,000.

Vom sozialen Standpunkt soll die gewerkschaftliche Bewegung für die Hebung der wirtschaftlichen Lage eintreten; wenigstens muß ihr Bestreben darauf gerichtet sein. Innerhalb unserer Organisation und den uns noch Fernstehenden, haben wir nun aber mit der großen Masse zu rechnen, welche aus Schleifern, Poliseuren, Marmor-, Granit-, Hilfsarbeitern und Steinmetzen in Sandstein besteht; diesen einzelnen Kategorien hat man durch die Erhöhung des Beitrages die Organisationsmöglichkeit doch wesentlich erschwert, denn man muß hierbei in Betracht ziehen, daß auch ein Zuschlag des Orts berechnet werden muß.

Einwände, daß ohne Pulver kein Krieg geführt werden kann, oder ohne Geld kein gewerkschaftlicher Kampf, mögen für diejenigen ganz gut sein, welche als Steinarbeiter in Großstädten oder in Brüchen arbeiten, wo nicht große Lohnunterschiede bestehen,

und mit einigen Ausnahmen werden auch diese den Beitrag erhöhen.

Anderer aber steht es bei denen, wo die Lohn-differenz oft recht erheblich hervortritt, und 50 bis 100 und mehr Prozent beträgt. Daß bei solchen Lohnunterschieden, die nach der Leistungsfähigkeit der Stärkeren berechnete Wochensteuer, die Organisation der wirtschaftlich Schwächeren sehr erschwert wird, leuchtet wohl ohne weiteres ein. Es ist nun die Aufgabe der örtlichen Zahlstellen, dies zu beachten, damit nicht die uns noch fernstehenden und schlecht entlohten, sowie schwachen und älteren Arbeiter von der Organisation fernbleiben. Gerade die schlechtlöhnesten Arbeiter sind diejenigen, die wegen ihrer übermäßigen physischen Anstrengung und der daraus resultierenden geistigen Rückständigkeit an und für sich schon schwer für den Organisationsgedanken empfänglich zu machen sind. Tritt dazu noch eine starke materielle Anforderung, die sehr oft die Grenze des Möglichen für den Einzelnen übersteigt, dann ist an eine Gewinnung dieser Leute für die Organisation nicht zu denken.

Unsere Platz- und Bruchvertreter, sowie auch die örtlichen Vertrauensleute wissen ja ein Lied davon zu singen, wie schwer es ist, die Beiträge zu kassieren, und kommt, wie es in diesem Jahre der Fall war, eine Extrasteuer hinzu, dann ist es vollends ganz aus, und jeder Derjenigen ist froh, wenn wieder ein Sonnabend vorüber ist; denn oft schon hat es sich zugegetragen, daß der betreffende Kassierer nicht mit schmeichelhaften Worten empfangen wurde, wenn es sich um Zahlen handelte.

Greifen wir nun einmal einzelne Fälle heraus, ohne die Wahrheit zu verschweigen, so finden wir, daß auch diejenigen Berufsklassen und schwächere Arbeiter, trotz ihres geringeren Verdienstes, den festgesetzten Beitrag aufbringen, wenn es gilt, die wirtschaftliche Lage ihrer Mitkollegen eines Ortes zu verbessern. Es heißt gewiß hohe Anforderungen stellen, wenn die Berufsgenossen, die vielleicht für einen Stundenlohn von 30-40 Pfg. oder einen Akkordverdienst von 18 Mk. arbeiten, für die Kollegen zur Erlangung eines Stundenlohnes von 60-70 Pfg. oder Akkordlohn von 36 Mk. materielle Hilfe leisten sollen, während ihnen doch der Gedanke nahe liegen muß, die für sie begehrenswerthen Lohnstellen mit 60-70 Pfg. Stundenlohn durch Streikbruch zu erhalten.

Wir müssen deshalb zu dem Schlusssatz kommen: wird durch die Hilfe der Kollegen, welche wirtschaftlich schlechter gestellt sind, auch bedeutend weniger verdienen, sei es durch die Eigenart ihres Berufszweiges, oder indem sie von Hause aus nicht so kräftig und geistig veranlagt sind, die Lage ihrer Berufsgenossen und die Organisation am eigenen oder in anderen Orten gestärkt, dann kann man doch nicht zum Danke dafür den Minderkräftigen höhere Steuern aufhalsen.

Zur Abstellung hierzu bietet sich die Gelegenheit an den meisten unserer, der Organisation angehörenden Zahlstellen; es scheint nur der gute Wille zu fehlen. Vor allen wäre es taktisch richtig, die verschiedenen Sektionen von Berufsgruppen zu verschmelzen.

Sollten sich Branchenversammlungen notwendig machen, und hiergegen Einwände erhoben werden, so

sind dieselben insofern nicht stichhaltig, als dem Nichts entgegen steht. Diejenigen Orte, wo eine Theilung der Berufsgenossen überhaupt nicht stattgefunden, haben die Probe aufs Exempel sehr gut überstanden.

Alsdann müßte den Anregungen des Würzburger Kongresses mehr Nachdruck durch die Kollegen verschafft werden, und dieses ist die Einführung und Erhebung der prozentualen Beitragsleistung. Diese Einführung ist gar nicht schwierig, denn in den Distrikten von Schlesien und Sachsen, wo bei Tausenden unserer organisierten Steinarbeiter, ganz gleich ob dieselben Schleifer, Marmorhauer, Brecher oder Steinmetzen sind, dieser Modus schon seit Jahren besteht, wird dem wenigverdienenden und schwachen Steinarbeiter Rechnung getragen und derselbe entlastet, hingegen die Bessergestellten und physisch kräftigen belastet. Man hat bis jetzt über dies gerechte System noch keine Klage gehört, auch sind diese Orte leistungs-fähig und mögen anderen als Vorbild dienen.

Korrespondenzen.

An die Schriftführer richten wir die Bitte, für die Sitzungs-Berichte sogenannte Oktavbogen (ca. 15 x 23 cm) zu verwenden, mit Tinte und nur auf einer Seite zu schreiben.

Brandenburg. In der am 15. ds. M. stattgefundenen Versammlung der hiesigen Steinarbeiter wurde zunächst der Beitrag für das ganze Jahr gleichmäßig festgesetzt, und zwar einstimmig auf 40 Pfg. pro Woche, da die Verwaltung mit 30 Pfg. nicht mehr auskommt. — Zur Unterstützung der streikenden Glasarbeiter wurde beschlossen eine Liste zirkulieren zu lassen und hat jeder Kollege mindestens zweimal 25 Pfg. beizutheuern. — Ferner wurde beschlossen einen Beschwerde- resp. Fragelasten anzuschaffen. — Um im Frühjahr in eine Lohnbewegung eintreten zu können, bedarf es entschieden mehr Interesse der Kollegen an der Organisation, sowie besserer Besuch der Versammlungen. Solche Laune wie jetzt herrscht, kann nicht dazu ermutigen. Nachdem noch einige unliebsame innere Angelegenheiten erörtert und allseitig entschieden gerügt wurden, forderte ein Kollege zum Abonnement auf die hiesige Partei-Zeitung auf; erst kommt dieses Blatt und dann andere, wie z. B. die „Berliner Morgenpost“, ebenso soll es jedes Kollegen Pflicht sein, dem hiesigen Wahlverein beizutreten.

Bremen. Am 10. September tagte hier eine öffentliche Steinarbeiterversammlung. Dieselbe war gut besucht. Genosse und Arbeitersekretär Müller-Bremen hielt einen Vortrag über „Unfall-, Invaliden- und Krankenversicherungsgesetze“. Das Unfallversicherungsgesetz besteht seit 1882 und hat allerlei Mängel aufzuweisen. Es ist kaum glaublich, was man vor einiger Zeit in einem Mainzer Organ lesen konnte, wie ein Arzt über 100 % Unfall-Verletzte sich ausgedrückt hat. Derselbe meinte 75 % wären Simulanten, 11 % Ausschneider und 14 % die es ehrlich meinen. Letztere sind also wohl solche, die nicht mehr kriechen können. Im Jahre 1898 hatten wir an Unfallverletzten 17023 zu verzeichnen. Davon waren Tote 7984 und Verletzte 9039, die von der Berufsgenossenschaft entschädigt worden sind. Die Invalidenversicherung ist auch nur eine Aufbesserung der Armenpflege. Was im höchsten Falle bezahlt wird, ist auch nur gering. Die Krankenversicherung liegt auch in den schlechtesten Verhältnissen für die Arbeiter. Man kann also sehen wie schlecht die Versicherungen für die Arbeiter dastehen. Es ist also jedes Arbeiters Pflicht, dahin zu streben für bessere Rentenzahlung und bessere Einrichtungen. — Es wird noch beschlossen, ein Herbst-Vergnügen abzuhalten.

Mühlhausen i. C. Die am 7. September tagende Steinarbeiter-Versammlung war leider sehr schlecht besucht. Trotzdem die hiesigen Unternehmer die Löhne reduzierten, ist es doch kein Ansporn für die uns noch Fernstehenden, über ihre Lage nachzudenken und dadurch zur Erkenntnis zu kommen, daß nur in Gemeinschaft aller Kollegen diesem

Uebelstände gegenüberzutreten ist. Daß die Organisation in letzter Zeit so zurückgegangen ist, liegt hauptsächlich an der, dem Prinzip der Organisation widersprechenden Taktik eines Kollegen, mit welchem sich die letzte Versammlung hauptsächlich zu beschäftigen hatte. — Es ist dies nämlich Otto Maurer aus Reichenau (Baden), welcher, mit seiner Taktik in der Umgegend sehr gut bekannt, in der Praxis eine Agitation entfaltet, die den uns noch fernstehenden über unsere Sache noch aufklärungsbedürftigen Kollegen absolut keinen Vortheil von unserer Organisation verspricht, vielmehr ihnen dieselbe leid macht. Z. B. hielt Maurer in diesem Frühjahr einen Vortrag über „Zweck und Nutzen der Organisation“, welcher von den frisch zugeworbenen Kollegen, die hauptsächlich die Versammlung bildeten und Maurer noch nicht näher kannten, gut aufgenommen wurde. Er sprach über unsere traurige Lage, und wie selbige zu verbessern ist, über die Schädlichkeit unseres Berufes u. s. w., kurz, er entsprach vollständig den Prinzipien unserer Organisation. — Bekanntlich wird hier im Stundenlohn gearbeitet und der Akkordarbeit entgegengetreten, jedoch veruchte es dieses Frühjahr der frisch entpuppte Bauunternehmer Schenk den Akkord einzuführen, was jedoch an dem Entgegenstehen der Kollegen scheiterte. — Herr Maurer jedoch, welcher zur Zeit ebenfalls bei Schenk arbeitet, übernahm einen Bau im Akkord zu einem Preis, bei welchem man bedeutend mehr produzieren muß, um dasselbe zu verdienen, wie im Tagelohn, nämlich um 38 Mark pro Kubikmeter. Die Folge davon war, daß diejenigen, welche im Tagelohn arbeiteten, sehr schlecht entlohnt wurden. Sie belamen auf ihre Reklamation einfach zur Antwort: „Arbeitet im Akkord, wenn Ihr mit dem nicht zufrieden seid.“ So betreibt Herr Maurer, welcher in Reden unsere traurige Lage schildert und auf die Nothwendigkeit, selbige zu verbessern, hinweist, die Agitation im Praktischen, indem er dafür sorgt, daß die Löhne noch tiefer sinken, als sie jetzt sind. — Die Versammlung kam deshalb zu dem Beschluß, daß Maurer mit der Organisation nichts mehr zu schaffen hat, denn ausgeschlossen konnte er nicht werden, weil er keine Beiträge gezahlt hatte. Jedoch geht sein Bestreben „Unsere Lage zu verbessern“ noch weiter, indem er den ganzen Versammlungsbeschuß dem Meister unterbreitete, in Folge dessen ein Kollege gemagtregelt wurde. Dieses Spiel hat er aber schon früher getrieben, was nähere Nachforschungen ergeben haben. Nämlich bei Steinmetzmeister Schwarz bot er sich an, die Arbeit billiger zu machen, als seine Kollegen, welches Meister Schwarz selbst besträubt. Es ist kein Wunder, wenn Indifferente sagen, sie wollen von der Organisation nichts wissen, solange solche „Brüder“ das große Wort führen und im Geschäft gerade das Gegentheil thun. — An dieser Stelle richten wir die Aufforderung an die Kollegen von Mülhausen, den Muth nicht zu verlieren, sondern erkennen zu lernen, daß nur durch Einigkeit aller Kollegen etwas bezweckt werden kann. Bedenkt, daß ein Einzelner nicht die Organisation ist, treten also alle in unsere Reihen und besucht die am nächsten Sonntag, den 22. September, Vormittags 9 Uhr stattfindende Steinarbeiter-Versammlung, denn so bald wir einig sind, wird es ein leichtes sein diesem Herrn das Handwerk gründlich zu legen. — Auch im Schuldenmachen ist dieser Schwindler sehr gut bekannt. In Basel war er in einen Prozeß verwickelt wegen Unterschlagung von Fachvereinsgeldern des „Steinhauerverein Basel“. In Freiburg, Kolmar, Straßburg u. s. w. beschwindelte er arme Arbeiterfamilien um Kost und Logis. Hier in Mülhausen beschwindelte er einen armen Wirth um 170 Mk. Bei Betrachtung dieser Thatfachen sieht man, daß man es mit keinem Kollegen, sondern mit einem charakterlosen Schwindler zu thun hat. Nebenbei sei noch bemerkt, daß Maurer ebenfalls wegen ehrloser Handlungen aus dem hiesigen Wahlverein ausgeschlossen wurde und zugleich ein Antrag an den Parteivorstand gerichtet, betreffs Berufung eines Schiedsgerichts, welches sich mit dem Ausschluß Maurers aus der Partei befassen soll. Wir bitten also die Kollegen aller Orts hiervon Notiz zu nehmen. Falls Maurer irgend wo auftaucht und durch schöne Redensarten das Vertrauen sich zu erschwindeln sucht, mit diesem Stoff zu antworten, damit nicht die Organisation anderer Orte durch diesen Schwindler geschädigt wird, wie es hier leider der Fall war.

Blauen i. S. Am 14. September tagte hier eine öffentliche Versammlung der Steinarbeiter um zu der Arbeitsniederlegung bei der Firma L. A. Schreiber Stellung zu nehmen. Es wurden bereits Verhandlungen gepflogen aber leider ohne Erfolg. Eine damit betraute Kommission verhandelte am Sonnabend wieder. Es wurde gesagt, ich würde, ja den betreffenden Kollegen wieder einstellen, aber es handelt sich hier um eine Nachfrage, was ich nicht zugeben kann. Dies sagte der Geschäftsführer. Der Hauptgrund der Arbeitseinstellung war schlechte Behandlung aller und Maßregelung eines Kollegen, den die Firma schon 6 Jahre beschäftigt. Sämtliche Steinmetzen der Firma sind dafür eingetretten. Es sind 28 Kollegen im Ausstand und es liegen ganz notwendige Arbeiten vor. Der Erfolg kann nicht ausbleiben, nur gilt es, Zuzug fernzuhalten, dann wird unsere Sache von kurzer Dauer sein. — Alle Sendungen, Anfragen, Briefe und Karten sind zu adressiren an die Kommission, Richard Müller, Steinmetz, Blauen im Vogtl., Restaurant z. Tulpe, Blumenstraße.

Schneeberg. Die am 15. September anberaumte Versammlung mußte vertagt werden. Dieselbe wird am 22. September, nachmittags 1 Uhr in der Erholung stattfinden. Paul Stark ist als Referent anwesend. Ich erjuche nun die Kollegen von Auerhammer und Schneeberg um zahlreiches Erscheinen. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Der Vertrauensmann.

Ulm a. D. Am 5. September fand hier eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung statt, welche von 15 Kollegen besucht war, wovon 12 organisiert sind. Eine Erhöhung der Beiträge wurde einstimmig beschlossen und so geregelt, daß im Sommer-Halbjahr 35 Pfg., im Winter-Halbjahr 30 Pfg. pro Woche zu bezahlen sind, damit auch unsere Lokalkasse einen Fonds bekommt. Den hiesigen Verhältnissen Rechnung tragend, ist dieser Beschluß ein wesentlicher Fortschritt. In ihrer Kürzsichtigkeit sagen mehrere ältere, hier ansässige Kollegen, daß für Ulm eine Organisation, wie die bestehende, keinen großen Werth hat; denn hier kommt es ja doch nie zu einer Bewegung, zudem seien die Beiträge viel zu hoch. Diese Ausrede ist wirklich naiv, zumal von einem Kunststein-Fabrikanten der den Anfang einer Lohnreduzierung bereits gemacht hat. Diese Thatfache ist Allen bekannt, aber dessen ungeachtet fühlen Viele sich nicht veranlaßt, dem Beispiele der Unternehmner zu folgen und sich zu organisiren. Sind doch

von den ca. 45 hier beschäftigten Steinmetzen nur ein Drittel organisiert. Hoffen wir, daß die Zeit sie alle auch noch zur Einsicht bringt, ehe es zu spät ist. — In längerer Debatte wurden die Zustände in den Steinfabriken besprochen und da stellte sich heraus, daß die meisten Uebelstände ihren Grund in der Uneinigkeit der Kollegen haben. Die bedauerlichen Reibereien zwischen Organisirten und Nichtorganisirten findet man auch hier. Statt Einigkeit Zank und Streit, nicht bedenkend, welche Folgen solches Wesen zeitigt. Kollegen, so lange wir uns nicht verständigen und fest zusammenhalten, so lange können wir unsere Lage nicht verbessern, sondern leisten dem Unternehmerthum nur Vorschub. — Schließlich wurden die Kollegen ermahnt, fest und treu zum Verbands zu halten und unter den Nichtorganisirten zweckmäßig zu agitiren und in Allem mit gutem Beispiel voranzugehen.

Zittau. Zur Regelung resp. Beilegung des am Kasernen-Neubau (Funte) ausgebrochenen Streiks fand am 6. September eine Steinarbeiter-Versammlung statt. Erschienen waren von der Leitung G. Gerstenberger und 34 Kollegen vom Ort. — Der Vertrauensmann eröffnete die Versammlung und machte auf den Ernst der Tages-Ordnung aufmerksam. Der Hergang der ganzen Angelegenheit wurde nochmals durchgenommen und alsdann von Kollegen Gerstenberger die stattgefunden Verhandlung mit Baumeister Funte bekannt gegeben, Betreffender sei gewillt, den freitigen Sims ohne Lücken mit 6 Mk. und die Lücken im Tagelohn zu zahlen. Darauf wurde beschlossen die Arbeit am 7. September aufzunehmen und, daß die Angelegenheit geregelt, in der am Ort erscheinenden „Morgenzeitung“ bekannt zu geben. — Von der öffentlichen Versammlung, welche durch das Gewerkschafts-kartell, behufs der Arbeitsniederlegung stattfinden sollte, wird abgesehen. Der Polier, welcher organisiert ist, wird auch aufmerksam gemacht, seine Pflichten den Kollegen gegenüber zu erfüllen. — Es wird eine Rechenkommission, wozu von jedem Platz ein Mann zu stellen ist, gewählt. Mit einem Hoch auf die Organisation, in welches Alle einstimmten, wurde die imposante Versammlung geschlossen.

Achtung Vertrauensleute und Auszahler der Reise-Unterstützung!

Die Verbandsleitung der Steinarbeiter Oesterreichs hat für ihre reisenden Kollegen auch Reise-Ausweise eingeführt, deren Inhalt hier im Druck wiedergegeben ist. Wihin haben die Vertrauensleute unserer Zahlstellen nur an die Kollegen, die solche Ausweise vorzeigen, die Reise-Unterstützung auszuzahlen. Diese Reisevermerke sind dann abzunehmen und durch Ausweise aus unseren Blockbüchern zu ersetzen. Bei Einsendung der Rechnung für auszuzahlende Reise-Unterstützung sind auch die österreichischen Ausweise mitzuschicken; geschieht dies nicht, werden diese ausgelegten Gelder nicht beglichen. Dies ist von den Vertrauensleuten oder den Auszahlern der Reise-Unterstützungen genau zu beachten.

Die Zentralleitung der Steinarbeiter Deutschlands.
J. A.: P. Oswald.

Reisevermerk des aus der Arbeit getretenen Reisenden.

Cestovni záznam z práce vystoupivsiho cestujícího,

Ort und Datum
Misto a datum

Der Steinarbeiter
Kamenicky delnik

aus gebürtig
z narozen

ist hier aus der Arbeit getreten am
vystoupil zde z práce dne

Sein Mitgliedsbuch ist in Ordnung und abgestempelt. —
Clenska knizka jest v poradku a opatrena razitkem.

Derjelbe ist von hier abgereist nach
Tyz odtud odcestoval do

Ortsstempel: Unterschrift des Vertrauensmannes:
Mistna razikto: Podpis duvernika:

N. B. Es wird den Vertrauensmännern aufgetragen, die Mitgliedsbücher genau zu prüfen und nur an diejenigen Kollegen Reise-Unterstützung auszufolgen, welche diesen Reisevermerk vorgezeigt haben; die ausgegabte Unterstützung ist im Mitgliedsbuch einzutragen. Vertrauensmänner, welche diese Bestimmungen nicht einhalten, werden zur Rechenschaft gezogen. — N. B. Duvernikum se ukládá, by clenke knizky presne prozkoumal a jen t m kolegam cestovné vyplatil, kteri se timto cestovnim záznamem vykázu; vyplacena podpora cestovni budiz v clenke knizce zapsána. Duvernici, kteri techto ustanoveni dbáti nebudou, vzati budou k zodpovednosti.

Die Verbandsleitung der Steinarbeiter Oesterreichs.
Správa svazu delniku kamenickyoch v Rakousku.

Ebenso giebt auch der Steinarbeiter-Verband der Schweiz bekannt, daß nur an diejenigen Kollegen die aus Deutschland zugereist kommen, Reise-Unterstützung bezahlt wird, die ihre Pflichten in Deutschland, Extrasteuer, Delegirtensteuer, Beiträge, Statistik vollständig erfüllt haben, sonst wird die Unterstützung unnachlässig verweigert.

J. Oswald.

Rechenschaftsbericht

des bisherigen Vertrauensmannes von Metz und Umgebung vom 15. April bis 15. September 1901.

Unter Mitwirkung des Kollegen Bühler, Straßburg, gründete sich Anfang April die hiesige Zahlstelle. Wie gewöhnlich in solchen Fällen, herrschte Anfangs eine gewisse Begeisterung, eine gehobene Stimmung, die das Vollbringen einer guten That immer mit sich bringt. Hätte sich der Sommer in geschäftlicher Beziehung gut angelassen, so könnten

wir heute gewiß auf eine stattliche Mitgliederzahl sehen; leider traf aber gerade das Gegentheil ein. Wer lange Jahre schon Gewerkschaftler ist, weiß sehr wohl, wie schwer es ist, in schlechten Zeiten die Zahlenflucht zu vereiteln und wird sich deshalb auch nicht wundern, wenn mitgetheilt werden muß, daß die anfängliche Begeisterung sehr bald nachließ und einer pessimistischen Stimmung Platz machte. Immerhin haben wir einen kleinen Stamm von Mitgliedern, die allen Chikanen, Unbilden und schlechten Zeiten zum Trost, bereit sind, die Fahne der Organisation hoch zu halten.

So muß uns denn auch die Geschäftsleitung das Zeugniß ausstellen, daß wir, so klein unsere Zahl auch sei (wir haben 35 Delegirtensteuermarken umgesetzt), gewiß unseren Pflichten nachgekommen sind, in einer Weise, daß manche größere Zahlstelle sich ein Beispiel daran nehmen könnte.

Den „Steinarbeiter“ haben wir vom 2. Quartal ab obligatorisch eingeführt und sind unter demselben Datum dem hiesigen Gewerkschaftskartell beigetreten.

Während der Zeit der Berichterstattung wurden 11 ordentliche und 1 öffentliche Steinarbeiterversammlungen abgehalten. 2 Eingaben wurden an den Stadtrath gerichtet, blieben aber bis heute unbeantwortet. 1. betr. Erhöhung der Octroisätze auf von Auswärts kommende, fertige Steine; 2. betr. Berücksichtigung einheimischer Arbeitskräfte bei städtischen Arbeiten. Ich habe die Ausarbeitung von Punkt 1 übernommen, trotzdem ich prinzipieller Gegner überhaupt jeder Octroigebür hin.

Der 1. Mai wurde durch Arbeitsruhe und einen kleinen Ausflug mit den Parteigenossen gefeiert. Wer irgendwie konnte, schloß sich an.

Mehrfach wurde der Vertrauensmann von der Polizei aufgefordert eine Mitgliederliste einzureichen, lehnte diese Forderung aber immer strikte ab mit Hinweis auf unsere Organisationsform und ein gerichtliches Urtheil aus früherer Zeit betr. § 152 der Gewerbe-Ordnung. — Seit etwa 3 Monaten hat man uns nun in Ruhe gelassen. Daß aber diese Ruhe nur eine scheinbare, zeigte die Maßregelung des Vertrauensmannes, der in einem staatlichen Betrieb mehrere Jahre unbelästigt arbeiten konnte.

Die mündliche und schriftliche Agitation blieb fast ganz auf Metz beschränkt, da wir der Meinung waren und noch sind, zuerst am Orte eine lebensfähige Zahlstelle, sozusagen als Rückgrat, haben zu müssen, um gestützt darauf weiter bauen zu können.

Immerhin wird der Boden, auf dem wir künftig arbeiten müssen, jetzt schon gedüngt; hunderte von franz. Zeitungen und des „Operaio italiano“ wurden vertheilt, die Klagen der Kollegen, ob deutsch, französisch oder italienisch sprechend, am Gewerbegericht und zwar meistens mit Erfolg, vertheidigt.

Unser Arbeitsfeld ist ein großes, hunderte und aberhunderte Kollegen arbeiten in den lothringischen und luxemburgischen Bruchgebieten, da heißt es die Hände nicht in den Schooß gelegt, um so mehr als wir gegen Feinde zu kämpfen haben, deren Macht und Gewalt anderswo nicht annähernd in dem Maße vorhanden sind, Kirche und Polizei und dadurch hervorgerufen, der Unverstand der Massen. Da muß jedes verfügbare Mittel angewendet werden, um Bresche zu legen in diese Massen, und habe ich nicht verfehlt, mit dem Solidaritätsgefühl der Kollegen im Falle Schmidt in den bürgerlichen Blättern ordentlich Spektakel zu machen; so was zieht. Wie die Polizei jeden Haken, der sich ihnen bietet, ergreift, um uns daran aufzuhängen, so werden wir nicht ermangeln, immer und immer wieder Steine in den See der friedlichen und frommen Denkart ihrer Schächten zu werfen.

In Verwaltungsangelegenheiten sind 59 Briefe und Karten zum Versand gebracht, resp. beantwortet. Durchgereist sind 3 unterstützungsberechtigzte Kollegen. Für Striegau sind neben der Extrasteuer 5 Mk. gesammelt worden. Ebenso für die Cunewalder Weber.

Nun noch kurz ein paar Worte über die allgemeine Geschäftslage. Der Winter wird voraussichtlich sehr trübe werden. Gebaut wird absolut garnichts. Jetzt schon arbeiten Kollegen als Maurer und Handlanger, um ihre Familie durchzubringen. Für den Winter sollen als sogenannte Nothstandsarbeiten ein Theil der Wälle abgetragen werden. Öffentlich drücken wir durch, daß dabei in erster Linie einheimische und in allererster verheirathete Arbeiter beschäftigt werden, sonst würde die Noth groß werden. Auf alle Fälle kann nicht genug vor Zuzug nach hierher gewarnt werden, da es noch Jahre dauern kann, bis die langersehnte Stadterweiterung uns den Aufschwung im Gewerbe bringt, und im Winter ist dieser Theil des heiligen deutschen Reiches der aller- verlorenste Winkel. Doch für heute genug, die internen Verwaltungs-Angelegenheiten werde ich in einem späteren Artikel behandeln. Zum Schlusse die Versicherung: „Hat mich auch die Treiberei von Oben brotlos gemacht, mundtot kann sie mich nicht machen.“

Ich bin gezwungen, mein Brot zu suchen, wo ich es nun finde, aber überall werde ich wirken für die „Organisation der Steinarbeiter Deutschlands“.

Quittung für Frau Schmidt:

Kollegen v. Kiel durch H. Rühl	Mk.	5,—
Rathhaus " " M. Lehmann	"	6,—
Steinmehlen v. Pläze Reimer Hamburg	"	4,20
" " " Haupt Birna	"	5,—
" " " Bremen d. R. Maus	"	26,40
" " " Groß Wallbig d. Rothmann	"	29,80
Steinbruch " Wenig-Rackwitz	"	3,40
Erfurt " " durch H. Buhler	"	10,—
Steinmehwerk Platz Rottwerndorf im Gottliebthal	"	5,—

Herzlichen Dank allen Gebern im Namen der armen Mutter. — Bis heute habe ich immer der Frau den Verdienst ihres Sohnes ersetzen können und war sie dadurch immer vor der ärgsten Noth geschützt und konnte sich soweit erholen, daß sie das Krankenlager verlassen konnte und nun mit raschen Schritten der Genesung entgegengeht. Ihr habt den 4 Kindern die Mutter erhalten. Habt Dank, Ihr wackeren Kollegen!
Der Vertrauensmann.
 E. Vailer.

Die Schädlichkeit der Arbeit.

Ueber dieses Thema veröffentlichte in einer Nummer der „Wiener Zeit“ der Leipziger Schriftsteller Rudolf Kleinpaul eine interessante Plauderei. Kleinpaul schreibt:

„Was hat man nicht Alles zum Lobe des fleißigen Arbeiters gesagt? Wie viele Sprüchwörter giebt es, die den Segen der Arbeit rühmen! — Arbeit macht das Leben süß, lindert jede Last, der nur hat Bekümmerniß, der die Arbeit haßt. Arbeit ist des Bürgers Stütze. Arbeit pflanzt Rosen auf die Wangen. Arbeit ist des Blutes Balsam und der beste Schlaftrunk. Dergleichen paßt garnicht mehr in unsere Verhältnisse. Die Zeit ist lange vorüber, wo die Arbeit eine Lust und eine Wohlthat war, vorüber wie der goldene Boden des Handwerks. Wenn man einmal das furchtbare Heer der Berufs- und Gewerbekrankheiten, der Staubeinathmungskrankheiten, der Gaseinathmungskrankheiten, der Eisenbahnkrankheiten erblickt, so findet man, daß es fast keine Arbeit auf der Welt giebt, die das Leben nicht verkürzt und nicht über kurz oder lang zu Krankheit und Siechtum führt.“

Die Arbeit hat einen Krüppel aus der Menschheit gemacht, einen Krüppel mit einem Bäckerbein und einer Schusterbrust, mit einer Steinhauerbrust und einem Waschfrauenherzen, mit einem Grezirknochen und einem Eisenbahnrückgrat — das ist die Stütze des Bürgers und die Arbeit, die das Leben süß macht.

Schädlichkeit der Arbeit! Ich rede hier keineswegs bloß von den notorisch giftigen Gewerben, von der Bleiindustrie und der Zündwaarenfabrikation, von den Arbeiten in den Arsenwerken, in den Zinkhütten, in den Quecksilber-Bergwerken, in den Bergwerken und in den Gruben überhaupt. Ich rede auch nicht bloß von der Fabrikarbeit und der Industrie im engeren Sinne. Alles Arbeiten ist schädlich; man kann sagen, daß jedem Berufe und jedem Gewerbe eine eigenthümliche Krankheit wie ein Dämon zur Seite geht, und daß nicht einmal der Lumpensammler ohne Habernkrankheit und nicht einmal der Schornsteinfeger ohne Schornsteinfegerkrebs ist.

Wenn man sich die Krankheit als den bösen Feind des Menschengeschlechts denkt, so nimmt der Teufel je nach der Lebensstellung des Individuums verschiedene Gestalten an. Man könnte eine ganz neue Eintheilung der Krankheiten darauf basiren. Jederkrankheit hat die Fehler seiner Vorzüge, sagt der Franzose. Jeder hat auch die Gebrechen, ich möchte sagen: den Wurm seiner Profession und seines Standes.

Wir mögen blicken, wohin wir wollen, nach oben oder nach unten, überall sitzt der Wurm. Der Diplomat, der mitunter gezwungen ist, drei Diners nacheinander zu absolviren, hat das Podagra; der Bediente, der halbe Tage lang hinten auf seiner Karosse sitzt, bekommt das Aneurysma der Kniefehlenarterie. Die gnädige Frau hat die Gicht, das Dienstmädchen die Fingereuzzündung und ihr Sekretär den Schreibkrampf, während sich die Scheuerfrau von dem vielen Knien an der Kniescheibe ein Hygrom, das Houfemaidsknee der Engländer, zugezogen hat. Der Proletarier hat das, was man die Proletarierkrankheit nennt, der Kaufmann die Gewürzkrämerkrähe.

Der Fall, daß die Krankheit ihren Namen von dem Gewerbe entlehnt, in dem sie gleichsam gezüchtet wird, ist außerordentlich häufig; dadurch kommen eben ganz neue Klassen von Krankheiten zum Vorschein. Wir erwähnten soeben die Gewürzkrämer-

oder die Spezereihändlerkrähe, worunter man die Schuppenflechte des Handtellers versteht. Daneben kennt man noch die Bäckerkrähe, die den Rücken der großen Bäckerhand befällt, die Waschfrauenkrähe und verschiedene andere Krähen. Dann ist das sogen. Bäckerbein, mit dem man den entzündlichen Plattfuß der Kellner und der Ladendiener vergleichen kann. Keine Beschäftigung disponirt endlich in gleichem Grade zur Bronchitis und Herzkrankheiten, wie dieses wichtige Handwerk, dem wir unser Hauptnahrungsmittel, das tägliche Brot, verdanken. Die Seher, um auch diese nicht zu vergessen, leiden gewöhnlich an Krampfadern, die sie mit anderen Gewerben, mit den Schmieden, den Schlossern, den Maschinisten, den Tischlern, den Waschfrauen theilen.

Für viele Länder ist eine Krankheit typisch: die Cholera für Ost- und das gelbe Fieber für West-Indien, der Bandwurm für Abyssinien, der Weichselzopf für Polen, der Gallenstein für Schwaben, das Pellagra für Oberitalien, die Augenzündung für Egypten. Dagegen kommen in den kälteren Klimaten Nierenkrankheiten viel häufiger vor, als in wärmeren. Oft wird nun die Krankheit schlechthin nach dem Volke benannt, wie vorhin nach dem Handwerk; z. B. nach den Franzosen; man spricht in England geradezu von dem irischen Fieber, indem man den Typhus meint, in Deutschland von dem englischen Schweiß und von der englischen Krankheit, weil das feuchte England ein Nährboden der Rachitis ist.

Bleiben wir einmal bei England, es ist überhaupt ein ausnehmend ungesundes Land und steht in dieser Beziehung obenan. Man denkt vielleicht, die Engländer haben nur den Spleen oder das Railwayspine (Eisenbahnrückgrat). Mit Nichten; das englische Volk ist physisch mehr heruntergekommen, als irgend ein anderes in Europa. Nirgends giebt es so viele Krankheiten der Verdauungsorgane, als in England: es ist dies eine von den Engländern selbst zugegebene Thatsache, die Dr. Samuel Smiles, gewiß ein unverdächtigter Zeuge, aus der Barbarei der englischen Küche erklärt. Die Ursache liegt darin, sagt er wörtlich in seinem Buche über die Sparsamkeit im 15. Kapitel, daß in keinem anderen Lande die Menschen soviel schlecht zubereitete Nahrung essen. Er hätte noch hinzufügen können: den Magen mit so viel schädlichen Gewürzen und Saucen reizen, so viel Muskatnuß reiben, so viele Mired Bickles brauchen und so schlechten Kaffee trinken. England liefert die meisten Sichtsranken, die meisten Steinfranken, die meisten Aneurysmen in Europa; nirgends wird so viel gestottert wie in England, und in den englischen Städten giebt es nach den Beobachtungen eines Londoner Arztes ganze Krebssträßen und ganze Krebshäuser. Natürlich ist auch der sogenannte Schornsteinfegerkrebs den Engländern eigenthümlich. Was Wunder, wenn in diesem Lande, das zugleich ein großer Fabriksstaat ist, nun auch die Gewerbekrankheiten üppig ins Kraut schießen, und der Arbeiter sich am Ende mit einem Rasirmesser den Hals durchschneidet und auf einen Zettel schreibt: „Was ist das Leben? Arbeiten und Ausruhen, Essen und Schlafen, Kranksein und wieder gesund werden, ich hab's satt!“

Eingesandt.

In Nr. 33 des „Steinarbeiter“ macht die Geschäftsleitung darauf aufmerksam, daß an solche Kollegen, die im „Steinarbeiter“ seitens der Vertrauensleute veröffentlicht und an ihre Verpflichtungen gegenüber der Organisation erinnert werden, keine Reise-Unterstützung gezahlt werden soll, event. wird dieselbe seitens des Kassirers nicht beglichen.

Dies scheint von den Vertrauensleuten einzelner Zahlstellen nicht beachtet zu werden, denn es hat sich herausgestellt, daß gerade an die Kollegen, die in letzter Zeit öfters im „Steinarbeiter“ bekannt gemacht sind, die Reise-Unterstützung, auf Grund ihres in Ordnung befindlichen Buches ausgezahlt wurde.

Es ist thatsächlich wahr, daß die betreffenden mit größter Dreistigkeit versuchen, die Kollegen, die die Unterstützung auszahlen, zu täuschen und auf Grund ihrer gezahlten Beiträge ganz einfach die Reise-Unterstützung verlangen und auch in den meisten Fällen erhalten, wenn sich der auszahlende Kollege keine Unannehmlichkeiten bereiten will, hauptsächlich dann, wenn die Unterstützung in der Wohnung ausgezahlt wird.

Es ist nun zu erwägen, ob es nicht angebracht ist, daß von solchen Kollegen, die die Organisation fortgesetzt schädigen, so lange keine Beiträge mehr angenommen werden, bis selbige ihren Verpflichtungen nachgekommen und die Bücher derselben in Ordnung sind und somit, wenn dies nicht der Fall, die Reise-Unterstützung eher verweigert werden kann. Auch empfiehlt es sich, daß seitens der Geschäftsleitung die betr. Kollegen festgestellt und den Zahlstellen bekannt gegeben werden.

Reise-Unterstützung.

Sinzu kommen:
 Keine.

Zu streichen sind:
 Keine.

Adressen-Änderungen.

Keine.

Weitere Adressen von Herbergen bezw. Verkehrslokale.

Keine.

Bekanntmachungen der Vertrauensleute.

Achtung Vertrauensleute! Der Steinmeh Richard Dpendahl, geb. 29. Juni zu Berlin, ist unter Mitnahme einer Sammelliste für die Glasarbeiter und des darauf einlassirten Betrages abgereist.

G. Thomß, Vertrauensmann, Kiel.

Folgende Kollegen, welche ihre Bücher hier liegen gelassen, werden aufgefordert dieselben abzuholen: Johann Gouverne II, geb. 15. Mai 1882 zu St. Goarshausen am Rhein; Ludwig Andrá, geb. 5. Mai 1882 zu Speier am Rhein.

Jak. Decker, Vertrauensmann, Coblenz.

Der Steinmeh Max Frotscher aus Reichenbach i. Vogtl., welcher in Greiz gegen die Interessen der Organisation verstoßen (siehe Versammlungsbericht Nr. 36), wurde ausgeschlossen.

H. Drechsler, Vertrauensmann, Greiz i. Vogtl.

Sämmtliche Vertrauensleute und Kollegen bitte ich um die Adresse des Steinmeh Friedrich Feldbusch, geb. am 28. Mai 1877 zu Mühlingshausen (Kr. Sieben). Derselbe hat sein Buch hier liegen gelassen und Pflichten der Organisation und den Kollegen gegenüber zu erfüllen.

Karl Maus, Vertrauensmann, Metz, Sektion I.

Im Fall Ehrlich aus Leipzig hat die Zahlstelle Erfurt demselben, auf Grund der Bekanntmachung von Chemnitz, die Reise-Unterstützung vorenthalten und dessen Buch abgenommen und wird dasselbe nicht eher ausgehändigt, bis betr. Kollege seinen Verpflichtungen Erfurt gegenüber nachgekommen ist.

Erfurt. Wagner.

Rundschau.

Der Banarbeiter W. in Bromberg war wegen Beleidigung und Bedrohung angeklagt. Der Vorgang, welcher der Anklage zu Grunde lag, spielte sich folgendermaßen ab: Der Schwager des Angeklagten sprach am 29. Juni den Bauführer Pahl, welcher ungarische Maurer nach Hause brachte, auf der Straße an und sagte zu ihm: er habe zu wenig Geld bekommen. Der Angeklagte mischte sich ein und schimpfte auf den Bauführer, wobei er auch die Drohung ausgestoßen haben soll: „Gund verfluchter, wenn wir Dich kriegen, schlagen wir Dich todt!“ Das Schöffengericht hielt eine Strafe von 5 Monaten und 2 Wochen für am Platze.

Eine Revision des Streikpostenverbots hat die Amtshauptmannschaft in Dresden auf die eingelegte Beschwerde der streikenden Glasarbeiter vornehmen müssen. Im „Dresdener Anzeiger“ wird folgende Bekanntmachung veröffentlicht:

„Die Bekanntmachung vom 27. Juli 1901, Streikposten stehend betreffend, erhält folgende Fassung: Das sogenannte Streikpostenstehen bei Arbeiterausständen und jede dem ähnliche Handlung, die dazu bestimmt und geeignet ist, Arbeitswillige von der Arbeit abzuhalten oder einzuschüchtern, wird, soweit dadurch die öffentliche Ordnung und Sicherheit gestört wird, auch über die Kreise der Arbeitgeber und Arbeitnehmer hinaus das Publikum unruhigt und belästigt wird, hiermit noch ausdrücklich verboten und, falls nicht reichsgesetzliche oder landespolizeiliche Vorschriften einschlagen, mit Geldstrafe bis zu 150 Mk., oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft werden.“

Dresden, am 17. August 1901.
 Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Altfeld
 Dr. Schmidt.

Damit ist die Bestimmung der ersten Anordnung, die besagte, daß Streikpostenstehen ausnahmslos bestraft wird, beseitigt worden, und es ist eingefügt worden, daß einige begleitende Nebenumstände damit verknüpft sein müssen, nämlich Störung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit und Beunruhigung des Publikums, um Bestrafung herbeizuführen. Die neue Verordnung wird ein wenig mit der Recht-

prechung, die in dieser Frage ergangen ist, in Einklang gebracht. Natürlich wird jetzt der Beamte die Gefährdung der öffentlichen Ordnung, die Beunruhigung des Publikums sehr bald bei Streikposten sehen wahrnehmen. So daß der bisherige Zustand so ziemlich erhalten bleibt. Besonders wenn man erwägt, was Alles von sächsischen Gerichten als Störung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit angesehen wird. Selbst hat die Amtshauptmannschaft den Weg zu einer Rechtsgrundlage für die Verordnung nicht finden können, es bedurfte erst einer Beschwerde an das Ministerium und Belehrung durch die Amtshauptmannschaft, um die schneidige Verordnung zu beseitigen.

Der Zentralverband der Zimmerer hat in der Zeit vom 4. bis 11. August, einem Beschluß der letzten Generalversammlung zufolge, die Urabstimmung über die Frage, ob der Verband die Einführung der Arbeitslosenunterstützung einführen sollte, vorgenommen. Aus der neuesten Nummer des „Zimmerer“ ersieht man, daß ein großer Theil der Mitglieder für diese Angelegenheit gar keine Interesse zeigte. Etwa 100 Zahlstellen mit circa 3000 Mitgliedern beteiligten sich gar nicht an der Abstimmung. Von 378 Zahlstellen, die an der Abstimmung theilnahmen und zusammen 23 092 Mitglieder haben, wurden 11 867 Stimmen abgegeben. Mit „Ja“ stimmten 3577, mit „Nein“ 8133, ungültig waren 107 Stimmentzettel, somit ist die Einführung der Arbeitslosenunterstützung abgelehnt.

Sage des Arbeitsmarktes. Der Monat August zeigte, wie dies alljährlich der Fall ist, ein günstigeres Gepräge als der Juli. Der starke Bedarf von Arbeitskräften in der Landwirtschaft unterbricht im August den Zugang nach den Städten. Während im Juli nach der Berichterstattung der Berliner Halbmonatsschrift „Der Arbeitsmarkt“ um 100 offene Stellen sich 160,9 Arbeitsuchende bewarben, waren es im August nur 150,2. Ein Vergleich mit den Ziffern des Vorjahres ergibt indessen, daß die leichte Besserung im August den Niedergang der Konjunktur keineswegs aufzuhalten vermag. Obgleich schon im August des vorigen Jahres der Arbeitsmarkt deutliche Anzeichen des Rückganges aufwies, so waren die Beschäftigungsverhältnisse gegenüber dem laufenden Jahre doch noch so günstig, daß auf 100 offene Stellen erst 107,5 Arbeitsuchende kamen. Entlassungen fanden 1900 nur minimal statt. Nach der Berichterstattung der Krankenkassen nahm die Zahl der Beschäftigten im Vorjahr um 0,04, in diesem August dagegen um 0,1 pCt ab.

Internationale Streit-Statistik. Die Zahl der Streiks in Deutschland, England und Frankreich ist nach der Zusammenstellung der Berliner Halbmonatsschrift „Der Arbeitsmarkt“ von 131 im Juni auf 86 im Juli zurückgegangen. Die Zahl der Streikenden in England und Frankreich fiel von 18 006 auf 13 637, während sie in Deutschland in Folge des Ausstandes der 3000 Flaschenarbeiter in der Vierteljahrs-Zählung jedenfalls ein Steigen ergeben wird. Den stärksten Einfluß auf das wirtschaftliche Leben übte im letzten Monat der große Ausstand der Stahlarbeiter in den Vereinigten Staaten, der in eine für einen Lohnkampf ungünstige Zeit fällt. Die Höchstzahl der Streikenden betrug ca. 74 000. Die Vereinigten Staaten verzeichneten im Juli noch einen zweiten Riesenausstand. In New-York streikten die Schneider; die Angaben über die Zahl der Streikenden schwanken zwischen 21 und 50 000. Den Streiks der Landarbeiter in Italien sind eine Reihe von Ausständen industrieller Arbeiter gefolgt; in Rom die Bauarbeiter, in Monza die Maurer und Feldarbeiter, in Mailand die Tabakarbeiter der Staatsmanufaktur.

Literarisches.

Einen Führer durch die Strafprozedur — (Rechte des Angeklagten vor Strafgericht und Polizei) 80 Seiten stark, Preis 40 Pfg. — hat soeben die Buchhandlung Vorwärts, Berlin, erscheinen lassen. Ein nützliches und ein notwendiges Buch. Der Verfasser, Rechtsanwalt Dr. H. Heinemann, hat aus dem praktischen Leben geschöpft und hauptsächlich die für den Arbeiter in Frage kommenden Fälle herausgegriffen. Nach Erklärung der Straftaten, der sachlichen und örtlichen Zuständigkeit der Gerichte, behandelt er in 5 Abschnitten die Rechte des Angeklagten vor der Polizei, der Staatsanwaltschaft und vor Gericht in den verschiedenen Städten: Untersuchung, Beweisverfahren, Verhandlung und gibt am Schluß neben einem ausführlichen Sachregister auch eine Anzahl Musterformulare. Da der Laie über Haussuchung, Beschlagnahme, Festnahme, Untersuchungshaft, über die ihm zustehenden Beschwerde- und Rechtsmittel, sowie auch über den Gang des Prozedurverfahrens bis zur Urtheilssprechung fast durchaus im Unklaren ist, so dürfte diese Schrift ihm ein sehr willkommenes Hilfsmittel sein. Im Gegensatz zu ähnlichen, den Arbeitern empfohlenen Handbüchern hält diese Schrift von bloßen Redensarten, die keine Belehrung bringen, sich frei und erhöht ihren praktischen Werth durch das umfangreiche Sachregister und die beigegebenen Formulare für die verschiedenen Eingaben und Beschwerden.

Das Gewerbegericht. Monatschrift des Verbandes Deutscher Gewerbegerichte. Herausgeber: Dr. Jaström, (Privatdozent, Stadtrat), Charlottenburg-Berlin, Dr. Fleisch (Stadtrat), Frankfurt a. M. (Verlag von Georg Neuner in Berlin). Die Zeitschrift enthält in Nr. 12 des 6. Jahrganges außer der Rechtsprechung in deutschen Gewerbegerichten und Berufungsgerichten (Leipzig, Ludwigshafen, Weuthen-Land), anderen deutschen Gerichten (Amtsgericht Neuh., Amtsgericht Gemünden a. M.) u. a.: Ungenehmigte Lehrverträge. 1. Von Gewerberichter Dr. Luppe. 2. Von Regierungsassessor G. Spieß. — Vom neuen Recht (BGB.): „Verhältnismäßig nicht erhebliche Zeit (§ 616 BGB.)“ — Allgemeines über Gewerbegerichte und Arbeitsvertrag: Landesstrauer und Arbeitsvertrag; der deutsche Handelstag über die GG.; Gewerbegerichts-Gesetz für Spanien. — Literatur: Wolf, Der Gewerbetreibende und sein Recht.

Dieser Nummer ist ein ausführliches Inhalts-Verzeichnis des ganzen Jahrganges beigelegt.

Von der **Kommunalen Praxis** Zeitschrift für Kommunalpolitik und Gemeindefortschritt (Dresden, Verlag Kaden u. Comp.) ist uns soeben zugegangen.

Die **Kommunale Praxis** erscheint monatlich zweimal. Preis vierteljährlich 1 Mark (eingetragen in der Postzeitungsliste für 1901 unter Nr. 4019a, 4. Nachtrag).

Anzeigen.

Posen.

Das Bureau des Arbeiter- und Gewerkschafts-Sekretariats

befindet sich vom 1. Oktober ab **Breitestrasse 21, 1 Treppe.**

Dort werden Aufnahmen und Beiträge für alle Organisationen entgegen genommen.

Oeffentliche Anerkennung.

Das in meiner Unfall-Streitfache für mich günstig erzielte Resultat habe ich der Anstalts-Anstalt für Unfall u. v. **A. Schmiegel, Dresden, Marschallstr. 21,** zu verdanken, und kann ich nicht unterlassen, diese gewissenhafte Anstalt jedem im Beruf Verunglückten, wo ein Rathgeber oder Vertreter nöthig, auf's Beste zu empfehlen.

Dresden, im September 1901.

Jos. Ludwig, Steinmetz.

Einige tüchtige Steinmetzen

für Profil-Arbeit in Rebraer Stein stellt sofort ein

Friedr. Kroehs Nachfolger

Inh.: **L. M. Baron**

Dessau, Haidestrasse 21.

Slomke's Städtebuch

für reisende Arbeiter, Handwerker und Künstler, mit Eisenbahn- u. Wegetarte von Deutschland u. angr. Ländern 356 Seiten, geb. 1,20 M. Zu beziehen durch alle Buchhandl. oder gegen Einsf. 1,40 von **G. Slomke's Verlag Bielefeld.**

Arbeiter-Notiz-

Kalender 1902

Mit mehreren Illustrationen u. A.: Entwurf von

Liebknichts Grab-Denkmal.

Geb. 60 Pfg., Porto 10 Pfg.

Inhalts-Auszug.

Die neuen Gesetze betr. Soldaten-Unfallfürsorge und Kriegsinvaliden-Versorgung, erläutert von Paul Singer. — Reichstagswahl-Ergebnisse m. allen Nachwahlen bis August 1901. — Neueste Volkszählungs-Resultate in Reich, Einzelstaaten und Städten über 100,000 Einwohner. — Französische Arbeiterführer mit Portraits von Guesde, Faurel, Millevand, Bailant. — Militärlasten-Steigerung seit 94. — Wissenswertes über Reichstag und Bundesrath. — Tuberkulose-Verbreitung.

Gewerkschaftliche Artikel, z. B.: Deutsche Streikstatistik 1890—1900. Deutsche Gewerkschaftsverfolge. Was können die Gewerkschaften? Adressen der Gewerkschafts-Organisationen, Gewerbe-Inspektoren, Arbeitersekretariate. Neue Arbeiterschutzbestimmungen. Prakt. Winke für Arbeitsverhältnisse. gestalten diesmal den Kalender für **Gewerkschaften und Partei**

zu einem besonders praktischen und agitatorischen Nachschlagebuch.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Buchhandlung Vorwärts
Berlin SW., Pentzstr. 2.

Wegen Ausmientung

verlege ich meine bisher Trebbinerstr. 7, Platz 20, betriebene Filial-Werkstatt Ende September d. J. nach meiner Haupt-Werkstatt

Kleine Auguststraße 11a.

Lieferung fertiger und Abholung reparaturbedürftiger Werkzeuge erfolgen täglich mit Fuhrwerk. **Telephon-Anschluss Amt 3.**

Fabrik für Steinmetz- und Bildhauer-Werkzeuge.

Gustav Fischer,

Schmiedemeister,

Berlin, Kl. Auguststr. 11a.

Ca. 50 cbm Kalkstein-Werkstücke (Quader)

aus bestem Köfener Kalkstein (Stücke nicht unter 1/2 cbm), vorzüglichst für Steinmetzarbeiten zc. geeignet, hat billigt abgegeben die

Sächsisch-Thüringische Aktien-Gesellschaft für Kalksteinverwerthung in Köfen a. S.

Ich versende

12 Stück Steinmetzknüpfel

aus prima Weißbuche für 10 M. sortirt von 15—19 cm Durchm., für 12 M. sortirt von 16—21 cm Durchm., alle andern Stärken laut Verzeichniß. Nur hochfeine Waare. Größtes Geschäft in der Branche. Nur Nachnahme. Versand nicht unter 12 Stück.

Gelegenheitskauf.

1 Duzend Steinbauerknüpfel

14—16 cm., sortirt für 6 M.

Bei Bestellungen bitten wir um genaue Adresse, sowie Ort und Bahnstation.

Walter Lauterwald

Cisleben.

Steinmetzschule Zerbst

Abteilung B der Anhaltischen Bauschule. Reisepfahrungen, Regierungskommissar. Lehrpläne kostenlos. Der Direktor: **Opferbecke, Professor.**

Nachruf.

Am 26. August starb an der Berufskrankheit unser Kollege der Marmor-schleifer

Karl Fleischer

im Alter von 69 Jahren.

Ehre seinem Andenken!

Die Organisation der Marmorarbeiter Berlins und Umgegend.

Am 4. September verschied unser Kollege

Wilhelm Bäker

im 23. Lebensjahr am Schlagfluß.

Die organisirten Steinarbeiter von Bremen, Sektion II.

Am 11. September starb unser Kollege

Fritz Pforte

im Alter von 34 Jahren an der Lungenschwindsucht.

Ehre seinem Andenken!

Die Organisation der Steinarbeiter von Leipzig.

Am 13. September starb unser Kollege

Friedrich Meissner

im Alter von 44 Jahren an der Berufskrankheit.

Die Organisation der Steinarbeiter von Dresden und Umgegend.